

BEAM - Ein rhetorisches Vokabular für die Lehre forschungsbasierten Schreibens

Dieses Handout stellt ein rhetorisches Schema nach Bizup (2008) zur Kategorisierung von Literatur und anderen Forschungsmaterialien vor: *Background*, *Exponat*, *Argument* und *Methode* (oder *Theorie*). Zusätzlich zur Einführung dieses Vokabulars und einer kurzen Begründung, warum es sich lohnt, den Umgang mit Literatur beim Schreiben mit Studierenden in rhetorischen Begriffen zu diskutieren, bietet das Handout einen Leitfaden für die Lehre, d.h. Vorschläge für Schreibaufgaben und Aktivitäten im Seminar.

„BEAM’s primary advantage over the standard nomenclature is that it allows us to describe writers’ materials straightforwardly in terms of what writers do with them: writers *rely* on background sources, *interpret* or *analyze* exhibits, *engage* arguments, and *follow* or *invoke* method/theory sources” (Bizup 2008, p. 76).

<i>Background</i>	Literatur, deren Aussagen Autor*innen als allgemein anerkannte Tatsachen voraussetzen; Diese Literatur bietet einen Rahmen oder orientierende Informationen, damit die Argumentation für Leser*innen einen Sinn ergibt.
<i>Exponat</i> (auch <i>Beleg</i> oder <i>Beispiel</i>)	Literatur, die Autor*innen zur Erläuterung, Analyse oder Interpretation nutzen; das „Rohmaterial“ oder die Daten von Autor*innen.
<i>Argument</i> (auch <i>Aussage</i> oder <i>Analyse</i>)	Literatur, deren Ideen Autor*innen verwenden, um diese zu unterstützen, zu widerlegen, zu bekräftigen, an sie zu appellieren, sie weiterzuentwickeln oder in irgendeiner Weise einzuschränken, d.h. wissenschaftliche Literatur, mit welcher der*die Autor*in im Diskurs ist.
<i>Methoden</i> (auch <i>Theorie</i>)	Literatur (oder Denkrichtungen, z. B. Marxismus, Feminismus), aus welcher der*die Autor*in ein bestimmtes Verfahren, eine Theorie oder Perspektive oder bestimmte Schlüsselbegriffe übernimmt; Häufig wird diese nicht direkt oder indirekt zitiert, sondern nur durch Namedropping darauf verwiesen.

Warum sollte man die üblichen Kategorisierungen von Literatur (Primär-, Sekundär-, Tertiärliteratur) erweitern?

- **Die standardmäßige Einteilung gibt sowohl Auskunft über ein Genre als auch über die Funktionen von Literatur:** Diese Begriffe werden Studierenden teils so präsentiert, als würden sie ein Genre beschreiben, z.B. „Primärliteratur sind Tagebücher, Romane, Zeitungen...“; „Sekundärliteratur besteht aus Zeitschriftenartikeln...“. Dabei ist die Frage, ob ein Text als Primär- oder Sekundärliteratur klassifiziert wird, tatsächlich vom rhetorischen Kontext abhängig, d.h. davon, wie ein*e Autor*in Literatur verwendet oder welche Funktion sie beim Forschen und Schreiben einnimmt. Eine solche Vermischung von Genre und Funktion birgt das Risiko, Studierende zu verwirren. So kann es Studierende verunsichern, wenn sie erst lernen, dass die Unterscheidung „sekundär“ oder „primär“ inhärent und absolut ist, und dann feststellen, dass in einer Disziplin als Sekundärliteratur behandelte Texte in einer anderen als Primärliteratur eingestuft werden. Zum Beispiel könnte sich ein*e Student*in in einem Philosophiekurs mit den Argumenten von William James Pragmatismus (1907) als Sekundärliteratur auseinandersetzen. Demselben*derselben Student*in könnte jedoch das gleiche Werk als „primäre“ Literatur begegnen, wenn sie einen Amerikanistikurs über die Progressive Ära belegt.
- **Die bloße Unterscheidung zwischen Sekundär- und Primärliteratur reduziert die Komplexität der Zitierpraxis im wissenschaftlichen Schreiben** und verbirgt Studierenden, wie Wissenschaftler*innen tatsächlich Literatur in ihrer eigenen Arbeit nutzen und welche Arten der Verwendung auch von ihnen erwartet werden. Die Standardkategorisierung impliziert, dass Literatur auf eine von zwei Arten genutzt werden kann: als Gegenstand einer Interpretation oder Analyse, oder als Informationsgrundlage, aus der man Belege oder weitere Informationen für die eigenen Behauptungen extrahiert. Wenn jedoch nur die Bezeichnung „sekundär“ verwendet wird, um Studierenden die vielfältigen Funktionen zu verdeutlichen, die Literatur in akademischer Konversation und Argumentation erfüllt, geht Vieles verloren. Im schlimmsten Fall leidet auch die Qualität studentischer Texte darunter.

Vorschläge für den Einsatz von BEAM im Seminarkontext

Übungen im Seminar:

- Verwenden Sie BEAM als Lesestrategie. Lassen Sie Ihre Studierenden einen Artikel für eine Seminarsitzung kommentieren und jede Literaturangabe als B, E, A, M/T kennzeichnen. Wenn es Grenzfälle gibt, diskutieren Sie diese im Seminar.

Schreibaufgaben:

- **Planung einer Literaturrecherche:** Lassen Sie Ihre Studierenden die BEAM Kategorien anwenden, um ihre Recherche zu planen. Welche Kategorien von Literatur/Daten benötigt man als Schreiber*in, um eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen? Listen Sie diese auf und besprechen Sie, wie Studierende Materialien finden können, die diese Funktionen erfüllen. **Hier eine Faustregel:** Wenn die Literatur, von der man bei der Recherche ausgeht, zur Kategorie *Exponat* gehört, sollte man Literatur aus der Kategorie *Argument* finden, auf die man eingehen kann. Umgekehrt sollte man nach *Exponat*-Literatur oder -Daten suchen, wenn man von *Argument*-Literatur ausgeht.
- **Kommentierte Bibliographie:** Lassen Sie Ihre Studierenden in Vorbereitung auf eine Hausarbeit eine kommentierte Bibliographie erstellen, in der sie mithilfe des BEAM Vokabulars angeben, wie sie die Literatur in ihrer Arbeit verwenden möchten.
- **Diskussion eines Arguments/Betrachtung eines Forschungsgegenstandes durch eine „Lupe“:** Lassen Sie Ihre Studierenden ein Argument aus einer Seminarlektüre in einem kurzen Aufsatz bekräftigen, widerlegen, einschränken, erweitern oder präzisieren. In einer komplexeren Variante können Sie die Studierenden ein Argument aus einer Lektüre als eine Art „Lupe“ für die Analyse eines Forschungsgegenstandes (Text, kulturelles Objekt oder Datensatz) aufgreifen lassen: Die Studierenden sollen auf das/die Argument(e) aus der Literatur in ihrer eigenen Analyse reagieren bzw. diese berücksichtigen.

Literatur:

Bizup, Joseph: "A Rhetorical Vocabulary for Teaching Research-Based Writing." *Rhetoric Review* vol. 27, no. 1 (2008), pp. 72-86.

Konzept des Arbeitsblatts: Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt a. M., 2020.